

Hoffmann'sche Tropfen.



Zürich und Winterthur,
Verlag des literarischen Comptoirs.
1844.

Aus der Büchersammlung
von
J. v. [illegible]

Verfasser dieses seltenen
Büchleins ist Hoffmann von
Fallersleben.

Hoffmann'sche Tropfen.



Zürich und Winterthur,
Verlag des literarischen Comptoirs.
1844.

Beschränkung der Preßfreiheit ist eine Stütze und ein Beweis der Tyrannei.

Johannes von Müller, Werke 27, 207.

Auch die mildeste Censur ist ein Übel.

Dahlmann, Politik, 1. Th. S. 305.

1. Zeitgemäßer Wunsch.

Mel. Was ist des Lebens höchste Lust.

Ich möchte wol ein König sein,
Recht reich an Geld und Macht,
Ich sänge dann beim besten Wein
Von Freiheit Tag und Nacht,
,: Und alle Deutschen lüd' ich ein:
Kommt, Brüder, laßt uns lustig sein! :,

Doch weil ich nur ein Deutscher bin,
Bin ich nicht froh und frei;
Mein deutscher freier froher Sinn
Steht unter Polizei;
,: Ich leb' am freien deutschen Rhein
Und darf nicht frei und fröhlich sein. :,

Drum möcht' ich jetzt am liebsten sein
Ein Polizeisergeant,
Dann säng' ich frei und froh beim Wein
Für's deutsche Vaterland,
‚: Und jeder stimmte mit mir ein:
In Deutschland kann man frei doch sein! :‚

---

2. Die schwarzen Husaren.

Im dritten Jahre nach dem fünfhundertjährigen Buchdruckerjubileum.

Mel. Die heil'gen drei König mit ihrem Stern.

Jetzt habt ihr gewonnen schon wieder die Schlacht,
Das heißt: ihr habt uns zum Schweigen gebracht.
,: Doch wer da schweigt, der ist noch nicht todt,
Unsterbliche sterben von keinem Verbot. :,

Wir schwarzen Husaren, wir winzige Schaar,
Wir sind unsterblich wie keiner noch war.
,: Der deutsche Bund geht eh'r aus der Welt,
Als wir vierundzwanzig verlassen das Feld. :,

Juchheißa, wir sind noch frisch und gesund,
Und kümmern uns den Teufel um den deutschen Bund.
,: Drum jubelt nur und lachet jetzt!
Bald kommt's auch an uns und wir lachen zuletzt. :,

Ist groß eure Schaar wie das Sternenheer,
Habt ihr Protokolle wie Sand am Meer,
,: Und hättet sogar Napoleons Macht —
Wir schwarzen Husaren gewinnen die Schlacht. :,

---

3. Die heilige deutsche Dreifältigkeit.

Mel. Wer ist der Richter hochgeehrt,
Der hin nach Osten zieht.

Mich hat das Wörtlein Vaterland
Begeistert früh und spat,
Zu allem Guten hingewandt,
Zu jeder edlen That.
Doch Deutschland ist mein Vaterland —
Was soll ich wirken hier?
Mein Thun und Treiben bleibt nur Tand:
Es fehlt ein Titel mir.
,: Drum einen Titel dir erwirb,
Sonst, edler Deutscher, schweig und stirb!
Ein Deutscher, ein Deutscher
Gilt ohne Titel nichts. :,

Wol that ich still und öffentlich
Für's Vaterland gar viel;
Das Vaterland, es war für mich
Mein Lebenszweck und Ziel.
Doch Deutschland ist mein Vaterland —
Verdienst umsonst sich quält:
Ich werde niemals anerkannt,
Weil mir ein Orden fehlt.
,: Drum einen Orden dir erwirb,
Sonst, edler Deutscher, schweig und stirb!
Ein Deutscher, ein Deutscher
Gilt ohne Orden nichts. :,

Wenn das Verdienst den schönsten Kranz
Mir auf die Stirne drückt,
Wenn mir der Ruhm mit hellstem Glanz
Den Lebensabend schmückt —
Ach! Deutschland ist mein Vaterland,
Da blüht für mich kein Heil,
Da fehlt mir Ansehn, Rang und Stand —
Mir ward kein Amt zu Theil.
,: Drum einen Staatsdienst dir erwirb,
Sonst, edler Deutscher, schweig und stirb!
Ein Deutscher, ein Deutscher
Gilt ohne Staatsdienst nichts. :,

4. Ultimatum.

Laßt endlich ab von eurer schnöden Richtung!
Laßt endlich ab! fürwahr, es ist genug.
Entweiht nicht ferner mehr die heil'ge Dichtung
Mit eurem Heucheln, eurem Lug und Trug!

Ihr treibet Hohn und Spott mit der Geschichte,
Und mit der Wahrheit Taschenspiel und Tand;
Ihr macht zu Helden Schuft' und Bösewichte
Und hüllt sie in der Unschuld rein Gewand.

Der Selbstsucht Siege feiert ihr in Liedern,
Der Willkür windet ihr den Lorbeerkranz;
Erhabnes seht ihr im Gemeinen, Niedern,
Und schmückt das Laster mit der Tugend Glanz.

Der Fürsten Frevel sucht ihr zu entschuld'gen,
Sucht zu entsünd'gen was in Sünde schied,
Wißt todten Herrlichkeiten noch zu huld'gen,
Singt jedem Allerhöchsten gern ein Lied.

Laßt endlich ab von eurer schnöden Richtung!
Laßt endlich ab! fürwahr, es ist genug.
Entweiht nicht ferner mehr die heil'ge Dichtung
Mit eurem Heucheln, eurem Lug und Trug.

5. Die deutschen Heimathlosen an ihre Brüder.

Mel. Wo Kraft und Muth in deutschen Seelen flammen.

Wo lebt in deutschen Herzen noch Erbarmen
Und Mitgefühl für unsre Qual und Noth?
Habt ihr für uns, die heimathlosen Armen,
Nichts als Verbannung nur und Hungertod?
    Wie furchtbar ist's, wie grausend!
    Ach, fünfundzwanzig tausend,*)
    Die irren heimathlos durch's Vaterland,
    Von Ort zu Ort vertrieben und verbannt.

Millionen mag ein deutscher Fürst verschwenden,
Er thut's sogar mit euerem Verlaub —
Uns aber wollt ihr nicht ein Obdach spenden,
Noch unserm Jammer eine Handvoll Staub!
    Wie furchtbar ist's, wie grausend!
    Ach, fünfundzwanzig tausend,
    Die irren heimathlos durch's Vaterland,
    Von Ort zu Ort vertrieben und verbannt.

---

*) Nach amtlichen Berichten.

Wollt ihr noch Christen sein, so zeigt's durch Thaten,
Und treibt nicht mehr mit Christi Worten Spott!
Nehmt uns als Brüder auf in euren Staaten!
Nur wer die Menschen liebt, der liebet Gott.
Wie furchtbar ist's, wie grausend!
Ach, fünfundzwanzig tausend,
Die irren heimathlos durch's Vaterland,
Von Ort zu Ort vertrieben und verbannt.

---

6. Es fehlt nur 'ne Kleinigkeit.

Mel. Ich bin der Doktor Eisenbart.

Ihr seid nicht dumm, ihr seid nicht schlecht,
Ihr wißt was Freiheit ist und Recht,
Ihr liebt die Wahrheit, haßt den Schein,
Ihr wollt auch gern freisinnig sein.

Auch habt ihr Alles auf der Welt:
Ihr habt Gesundheit, Freud' und Geld,
Und Weib und Kinder, Hof und Gut —
Doch fehlt euch Eins, euch fehlt der Muth.

7. Auch eine schöne Gegend.

Mel. Noch ist Polen nicht verloren.

Deutsche, Deutsche, denkt an Polen!
Denkt doch, was es war!
Soll auch uns der Teufel holen?
Ja, uns holt der Zar.

,: Vaterland, reiß dich los
Aus des Moscowiters Schlingen!
Knut' und Kantschu droht,
Deutschland, dir den Tod. :,

Ja, er wird uns bald regieren,
Und wir werden sein
Mit Kosacken und Baschkiren
Seine Söhnelein.

,: Vaterland, reiß dich los
Aus des Moscowiters Schlingen!
Knut' und Kantschu droht,
Deutschland, dir den Tod. :,

Und wir werden Kumiß trinken
  Auf des Zars Gedeihn,
Werden auch nach Juchten stinken,
  Werden Russen sein.

,: Vaterland, reiß dich los
Aus des Moscowiters Schlingen!
Knut' und Kantschu droht,
Deutschland, dir den Tod. :,

Und wir werden mit Entzücken
  Uns dem Kantschu nahn,
Und auf unserm deutschen Rücken
  Rußlands Heil empfahn.

,: Vaterland, reiß dich los
Aus des Moscowiters Schlingen!
Knut' und Kantschu droht,
Deutschland, dir den Tod. :,

---

8. An unsere Wichtelmänner.

Mel. So hab' ich nun die Stadt verlassen.
Wo ich gelebt so lange Zeit.

Zu Männern wähnt' ich einst zu sprechen,
Zu Männern voller Kraft und Muth,
Die sich an jeder Unbill rächen,
Für's Rechte wagen Leib und Gut.

Und meine Hoffnung ist geschwunden,
Gebrochen meines Glaubens Kraft.
O weh, wie hab' ich euch gefunden
So durch und durch philisterhaft!

Ihr seid in Eigennutz begraben,
In schnöder Selbstgenügsamkeit,
Und haltet euch, wie schwache Knaben,
Fern von dem Kampfplatz unsrer Zeit.

Stumm will ich nun mein Leben enden,
Denn Schweigen ist der Ehre Pflicht.
Ich kann mich nur an Männer wenden,
Und diese Männer find' ich nicht.

---

9. Heldenthaten.

In magnis voluisse sat est.

Mel. Mit Männern sich geschlagen.

Ihr wollt von den Soldaten
Fortwährend nichts als Thaten —
Sind wir bei Tag und Nacht
Auf Thaten nicht bedacht?
Wiederum pum pum pum pum! :,:

Wir haben unsre Lasten,
Wir können wenig rasten:
Kaum ist die Nacht entflohn,
Weckt uns die Trommel schon.
Wiederum pum pum pum pum! :,:

Wir müssen treu verrichten
Tagtäglich unsre Pflichten,
Und wer was unterläßt,
Bekommt sogleich Arrest.
Wiederum pum pum pum pum! :,:

Wir müssen vorbereiten
Tagtäglich uns zum Streiten,
Und regen Fuß und Hand
Für Fürst und Vaterland.
Wiederum pum pum pum pum! :,:

Wir müssen exercieren,
Rechts um, links um marschieren,
Bei Kält' und Sonnenschein
Im Dienste munter sein.
Wiederum pum pum pum pum! :,:

Wir müssen unsre Stutzen
Und Degen täglich putzen,
Bald auf Parole gehn,
Und bald Schildwache stehn.
Wiederum pum pum pum pum! :,:

Sind das nicht lauter Thaten?
Hoch leben die Soldaten!
Der König gibt das Geld —
Was kümmert uns die Welt?
Wiederum pum pum pum pum! :,:

---

10. Unsere Pfaffen.

Mel. Über die Beschwerden dieses Lebens.

Unsere Pfaffen führten gerne
Wiederum das Regiment, :,:
Doch es will allein jetzt herrschen
Jeder weltliche Regent,
Denn der sorgt dafür noch besser,
Daß man Christum recht erkennt. :,:

Unsere Pfaffen lieben alle
Freilich Gott den höchsten sehr, :,:
Doch den Allerhöchsten lieben
Unsre Pfaffen noch viel mehr,
Denn der giebt was Gott nicht giebet:
Orden, Titel, Geld und Ehr'. :,:

Unsere Pfaffen sind vereidet
Auf das Evangelium, :,:
Doch sie lehren was verlanget
Nur das Konsistorium,
Denn das Konsistorium geht noch
Ueber's Evangelium. :,:

Unsere Pfaffen lehren Wahrheit,
Hassen allen Trug und Schein, :,:
Doch sie sind für uns kein Beispiel,
Können uns nicht Trost verleihn,
Denn sie glauben nicht was sie lehren,
Sind nicht was sie wollen sein. :,:

Unsere Pfaffen haben lange
Uns gepredigt und gelehrt, :,:
Doch sie haben immer noch nicht
Uns zum Besseren bekehrt,
Denn die Pfaffen bleiben Pfaffen,
Bis was Beßres Gott bescheert. :,:

---

11. Mißverständniß.

Mel. Wer niemals einen Rausch gehabt.

Was fehlt euch denn? so sagt es doch,
Ihr unzufriednen Herrn. :,:
Sagt doch, was wollt ihr weiter noch?
Wir wüßten's gar zu gern. :,:
So spricht am Landtag immerdar
Die löbliche Ministerschaar.

„Uns fehlet nichts, wir haben nur
Zu viel von allerlei: :,:
Regierung, Steuern und Censur,
Soldaten, Polizei. :,:
Wir haben nur, Gott steh' uns bei!
Zu viel, zu viel von allerlei."

12. Ein deutsches Volksfest.

Mel. Als der Sandwirth von Passeier.

Draußen sind schon Polizeier
Und Soldaten aufgepflanzet.
Zeit wol ist es jetzt zur Feier:
Kommt hinaus, seid froh und tanzet!
Hört ihr die Trompetenklänge?
Hört ihr, Michel, Käth' und Liese?
Schließt euch an die frohe Menge!
Heute, heut' ist Vogelwiese.

Alle sind wir unsers Gleichen:
Die Gemeinen wie die Feinen,
Und die Armen wie die Reichen
Sehn wir hier sich froh vereinen.
Gleiches Recht gilt ja für jeden:
Jeder kann sich amüsieren,
Jeder kann im Freien reden,
Tanzen, springen und spazieren.

Laßt uns dankbar sein, ihr Guten!
Und wem sollt' es nicht behagen?
Reichlich geben Zelt' und Buden
Labung für den Geist und Magen.
Hier darf man nicht lange suchen,
Hier ist Alles: guter Landwein,
Knackwurst, Gieß- und Kirschenkuchen,
Waldschloßbier, Kaffee und Branntwein.

Welche Ordnung bei der Feier!
Wo man isset, trinkt und tanzet,
Ueberall sind Polizeier
Und Soldaten aufgepflanzet.
Laßt uns unsern Dank beweisen,
Daß wir werth sind solcher Gaben,
Und die hoh'n Behörden preisen,
Die das so verordnet haben.

Ihnen müssen wir es danken,
Daß sie sich so brav bemühten,
Allen Unfug, alles Zanken,
Jedes Unglück zu verhüten.
Ja, wir waren glücklich heute,
Glücklich wie im Paradiese!
Wie das ganze Volk sich freute!
Vivat hoch die Vogelwiese!

13. Die Freiwilligen.

Frei und willig gingt ihr in die Schlacht,
Frei und willig littet ihr den Tod,
Und die Rettung Deutschlands ward vollbracht,
Hell ging auf der Freiheit Morgenroth.

Stelltet ihr euch heute wieder ein
Für das Vaterland in seiner Noth —
Heute dürftet ihr nur willig sein,
Weil man frei zu sein der Welt verbot.

---

14. Das Lied von der Freiheit.

Wo der Silberton Freiheit erklingt, horcht jedes menschliche Ohr auf und jedes Herz wird rege.

Friedrich Gentz im Berlin. Archiv 1797. 1. Bd. Seite 567.

Mel. Es lebe was auf Erden
Stolziert in grüner Tracht.

Es lebe was auf Erden
Nach Freiheit strebt und wirbt,
Von Freiheit singt und saget,
Für Freiheit lebt und stirbt.

Die Welt mit ihren Freuden
Ist ohne Freiheit nichts.
Die Freiheit ist die Quelle
Der Tugend und des Lichts.

Es lebe was auf Erden xc. xc.

Es kann was lebt und webet,
In Freiheit nur gedeihn.
Das Ebenbild des Schöpfers
Kann nur der Freie sein.

Es lebe was auf Erden ꝛc. ꝛc.

Frei will ich sein und singen,
So wie der Vogel lebt,
Der auf Palast und Kerker
Sein Frühlingslied erhebt.

Es lebe was auf Erden ꝛc. ꝛc.

Die Freiheit ist mein Leben
Und bleibt es immerfort,
Mein Sehnen, mein Gedanke,
Mein Traum, mein Lied und Wort.

Es lebe was auf Erden
Nach Freiheit strebt und wirbt,
Von Freiheit singt und saget,
Für Freiheit lebt und stirbt.

Fluch sing' ich allen Zwingherrn,
Fluch aller Dienstbarkeit!
Die Freiheit ist mein Leben
Und bleibt es allezeit.

15. Das geheime und schriftliche Verfahren.

Mel. Frisch auf zum fröhlichen Jagen.

Es sitzt auf Tod und Leben
Ein Mörder in strenger Haft.
Nach Jahren wird er verurtheilt,
Und wie gewissenhaft!
,: Der Präsident hat die Akten
Durchblättert Tag und Nacht,
Und hat dann endlich selber
Das Urtel zu Stande gebracht. :,

Nun fragt er, aus Scheu vor Justizmord,
Das ganze Kollegium,
Und schickt zu allen Räthen
Die dicken Akten herum.
,: Und als die Akten wandern
Im Kollegium kreuz und quer,
Vermißt er die Tabaksdose
Und findet sie nirgend mehr. :,

Nach Monaten kommen die Akten
Zum Präsidenten zurück,
Das Urtel ist abvotieret,
Und die Dose — o welch ein Glück!
,: Die vermißte Tabaksdose —
Wie ist sein Verwundern so groß!
Sie liegt ganz unberühret
Im dicken Aktenstoß. :,

---

16. Immer vorwärts.

Mel. Nach Sevilla, nach Sevilla.

Immer vorwärts! :,:
Ist das Strebziel alles Lebens:
Was geschehn muß, wird geschehen,
Und das Hemmen ist vergebens,
Alles Alte wird vergehen
Und das Neue sieget stets. :,:

Immer vorwärts! :,:
Was auch eure Räthe rathen,
Wie sie schalten, wie sie walten,
Mit Censoren und Soldaten
Unsre Zeit noch aufzuhalten:
Alles, Alles ist umsonst. :,:

Immer vorwärts! :,:
Was geschehn muß, wird geschehen —
Welch ein Trost für unser Streben!
Alles Alte muß vergehen,
Siegen muß das neue Leben,
Und das neue Leben siegt. :,:

---

17. Eine wahre Geschichte.

Mel. Es war'n einmal drei Gesellen.

Zwei Schiffe kamen gefahren,
Drin lauter Auswandrer waren.
,: An einem Sommertag
Bei heiterm Sonnenschein,
Da fahren sie hinab
Den freien deutschen Rhein. :,

„O weh, o weh, die Armen!
Es ist doch zum Erbarmen —“
,: So spricht ein General,
Der eben steht am Strand:
„Warum verlassen sie
Ihr schönes Vaterland?“ :,

Da steht ein Bauer daneben,
Der spricht: das wird sich gleich geben,
,: Ihr dürft nur wenden dran
Vier Groschen preuß'sch Courant,
Kein Deutscher der verläßt
Hinfort sein Vaterland. :,

Der General thät nicht wagen,
Den Bauern weiter zu fragen;
,: Doch ging es ihm im Kopfe,
Im Kopfe kreuz und quer,
Wie das mit wenig Groschen
Wol auszuführen wär'. :,

Und weil's den General so plaget,
Geht er zurück und fraget:
,: „Wie willst du machen das,
Sag' an, mein Lieber, sag',
Daß nach Amerika
Hinfort kein Deutscher mag?“ :,

Schickt einer Zeitung zur Stunde
Vier Groschen Courant mit der Kunde:
,: Es ward Amerika
Ein deutscher Bundesstaat!
Nun frag' ich alle Welt:
Wer dahin Lust noch hat? :,

18. Frühlingslied

eines Verbannten.

Mel. Und wüßten's die Blumen, die kleinen.

Ich geh' auf den sonnigen Hügel
Und schau' in die grüne Welt.
Es hat sich in Freud' und Hoffnung
Gekleidet der Wald und das Feld.

Ich steh' auf dem sonnigen Hügel
Und schau' in die Ferne hinein:
O könnt' ich bei meinen Lieben
Dort hinter den Wäldern doch sein!

O könnt' ich die Tage der Kindheit
Erneuen in meiner Brust!
Mit euch noch einmal träumen
Des Frühlings selige Lust!

O Nachtigall, trag' die Botschaft
Zu meinen Lieben hin!
Sag' allen, daß in der Ferne
Ich immer bei ihnen noch bin!

Trag' meinen Sang hinüber
Und grüße mein Heimathland!
O Nachtigall, laß' dich bitten —
Du bist ja nicht verbannt.

---

19. Die Fremdherrschaft.

Daher ich bei denen Italiänern und Franzosen zu rühmen gepfleget: Wir Teutschen hätten einen sonderbaren Probierstein der Gedanken, der andern unbekannt, und wenn sie dann begierig gewesen, etwas davon zu wissen, so habe ich ihnen bedeutet, daß es unsere Sprache selbst sey, denn was sich darin ohne entlehnte und ungebräuchliche Worte vernehmlich sagen lasse, das seye wirklich was Rechtschaffenes.

Leibnitz, Unvorgreiffliche Gedanken §. 11.

Mel. Überall bin ich zu Hause,
Überall bin ich bekannt.

Deutsch zu sein in jeder Richtung
Fordert jetzt das Vaterland:
Aus dem Leben, aus der Dichtung
Sei das Fremde ganz verbannt!
Ist das Fremde, was ihr sprecht, :,:
Ist das Fremde denn nicht alles schlecht? :,:

Ach, es ist doch zum Erbarmen,
Wenn man hört von Polizei,
Militair, Censur, Gensd'armen,
Diplomaten, Tyrannei!
Ist das Fremde was ihr sprecht, :,:
Ist das Fremde denn nicht alles schlecht? :,:

Schaffet ab die fremden Worte,
Die Bedeutung aber auch!
Rein soll sein an jedem Orte
Deutsche Sitt' und deutscher Brauch!
Ist das Fremde was ihr sprecht, :,:
Ist das Fremde denn nicht alles schlecht? :,:

Drum allaf! Fluch und Vernichtung
Allem diesem fremden Tand!
Deutsch zu sein in jeder Richtung
Fordert jetzt das Vaterland.
Ist das Fremde was ihr sprecht, :,:
Ist das Fremde denn nicht alles schlecht? :,:

---

20. Ein gutes Hausmittel.

Mel. Mein Lebenslauf ist Lieb' und Lust.

Vergebens ist doch Red' und Schrift,
Vergebens Sang und Klang:
Der deutsche Herr Philister geht
Fein ruhig seinen Gang.
Er träumt und duselt vor sich hin
Und wird durch nichts geweckt:
Er hat vor dem Pantoffel nur
Gewaltigen Respekt.

Denn der Pantoffel ist fürwahr
Der mächtigste Regent,
Und jeder neigt und beuget sich
Vor seinem Regiment.
Seit Adam hat er schon regiert
Und er regiert auch noch,
Und Bauer, Fürst und Edelmann
Erdulden gern sein Joch.

Und dies Pantoffelregiment
Gab Gott in eure Hand:
Drum, deutsche Frauen, braucht es auch
Für's deutsche Vaterland.
Pantoffelt ihr zur Freiheit hin
Uns jeden Herrn Gemahl,
So wird Lakai und Kammerherr
Und alles liberal.

---

21. Die ewige Jugend.

Mel. O hört des armen Mannes Bitte.
(Aus Raimund's Verschwender.)

„Das sind allein die jungen Leute,
Die jeden deutschen Staat bedrohn."
So sprecht ihr immer auch noch heute
Und spracht's vor zwanzig Jahren schon.

Und wäre dies nur nicht gelogen,
Wir wollten Alles euch verzeihn;
Denn alle würden Demagogen,
Ach! könnten ewig jung sie sein.

Die jungen Leute sind gealtet,
Jung aber bleiben die Ideen.
Wenn ihr's auch nie mit beiden haltet,
Was kommen muß, wird doch geschehn.

---

22. Was thut uns weiter noth?

Mel. Was bruucht me=n=in der Schwyz?

Einer.

Was thut uns weiter noth
Im lieben deutschen Vaterland,
Auf daß es wird ein glücklich Land,
Was thut uns weiter noth?

Alle.

Erst Konstitution
Für's Volk wie für den Thron:
Für beide sollen gleich gemein
Die Recht' und auch die Pflichten sein.
Das thut uns wahrlich noth.

Einer.

Was thut uns weiter noth
Im lieben deutschen Vaterland,
Auf daß es wird ein glücklich Land,
Was thut uns weiter noth?

Alle.

Dann ferner Preßfreiheit,
Und ist's auch manchem leid,
Daß jeder freie deutsche Mann
Sich frei und frank auch äußern kann.
Das thut uns wahrlich noth.

Einer.

Was thut uns weiter noth
Im lieben deutschen Vaterland,
Auf daß es wird ein glücklich Land,
Was thut uns weiter noth?

Alle.

Ein Recht und Eine Pflicht,
Kein Vorzug vor Gericht,
Und für den Glauben und Verkehr
Beschränkung nicht und Sperre mehr.
Das thut uns wahrlich noth.

Einer.

Was thut uns weiter noth
Im lieben deutschen Vaterland,
Auf daß es wird ein glücklich Land,
Was thut uns weiter noth?

Alle.

Und Unabhängigkeit
Der Richter allezeit,
Und wo man irgend Urtel spricht,
Ein mündlich, öffentlich Gericht.
Das thut uns wahrlich noth.

Einer.

Was thut uns weiter noth
Im lieben deutschen Vaterland,
Auf daß es wird ein glücklich Land,
Was thut uns weiter noth?

Alle.

Und Volksbewaffnung auch
Nach altem deutschen Brauch;
Wer Bürgerrechte hat im Staat,
Sei für das Vaterland Soldat.
Das thut uns wahrlich noth.

Einer.

Was thut uns weiter noth
Im lieben deutschen Vaterland,
Auf daß es wird ein glücklich Land,
Was thut uns weiter noth?

Alle.

Ist Alles das erreicht,
So findet sich gar leicht
Das Andre schon von selber ein,
Dann lässest du das Fragen sein:
Was thut uns weiter noth?

23. Traue! schaue wem?

Mel. Es wollt' ein Jäger jagen
Wol in das Tannenholz.

Es ging ein Fuchs zur Beichte
Und sprach manch reuig Wort.
Da hat ein Wolf vergeben
Ihm seine Sünden sofort.

„So will ich vom heutigen Tage
Das Morden lassen sein,
Ich will mich ehrlich nähren
Von Gras und Kräutern allein."

Er hatt' es kaum gesprochen,
Was hat er da gesehn?
Wol einen Hahn mit den Hennen
Im Freien spazieren gehn.

„Grüß Gott, mein liebes Hähnchen!
Hab keine Angst vor mir!
Ich habe mein Leben gebessert,
Komm her! nichts thu' ich dir."

„Ich bin zur Beichte gegangen,
Sieh an mein Büßerkleid!
Ich faste bei Nacht und bei Tage
Mit innigem Herzeleid."

Da meinte der Hahn sich sicher,
Er lockte die Hennen herzu.
Der Fuchs vergaß seine Beichte
Und würgte den Hahn im Nu. —

Und klinget dir manche Rede
Auch noch so angenehm,
So sollst du doch nie vergessen
Das Traue! schaue wem?

---

24. Ein Traum.

Mel. Was blasen die Trompeten? Husaren heraus!

Was blitzet auf den Bergen? was leuchtet im Thal?
Was steigt empor am Himmel im goldenen Strahl?
Die Freiheit, sie nahet vom Sternengezelt,
Die Freiheit begrüßet mit Jubel die Welt.
,: Juchheirassassah! und die Freiheit ist da,
Die Sänger sie rufen, sie rufen hurrah! :,

Was singt, was klingt, was jubelt so laut am Palast,
Daß man darob erschricket und ängstigt sich fast?
Was schimmert und flimmert mit lieblichem Schein
So hell in die Säle des Schlosses hinein?
,: Juchheirassassah! und die Freiheit ist da,
Die Sänger sie rufen noch lauter hurrah! :,

Die Schriftgelehrten holt man zum fürstlichen Rath,
Die müssen schnell entwerfen ein gründlich Mandat,
Drin wird dann bewiesen recht bündig und klar,
Daß das glänzende Licht doch ein Irrlicht nur war.
,: Juchheirassassah! und die Freiheit ist da,
Die Sänger sie rufen noch lauter hurrah! :,

Hoch oben an dem Himmel da glänzet das Licht,
Die Schriftgelehrten können es löschen doch nicht;
Sie haben die Sänger verfolgt und verbannt —
Der Stern an dem Himmel bleibt stehn wo er stand.
,: Juchheirassassah! und die Freiheit ist da,
Die Sänger sie rufen von ferne hurrah! :,

Und endlich, endlich leuchtet den Fürsten es ein,
Daß sie betrogen wurden von ihren Lakai'n:
Fluch, daß sie uns machten so taub und so blind!
Wir sehn, daß der Morgen der Freiheit beginnt.
,: Juchheirassassah! und die Freiheit ist da,
Die Sänger sie rufen von ferne hurrah! :,

Da rufet man die Sänger zurück in das Land,
Die Sänger sind gestorben — frei, aber verbannt.
Doch was sie nicht wagten zu hoffen, geschieht:
Jetzt singen die Fürsten der Freiheit ein Lied.
,: Juchheirassassah! und die Freiheit ist da,
Die Sänger sie rufen im Grabe hurrah! :,

25. Der politische Bürger.

Mel. Aus Feuer ward der Geist erschaffen

Die Sonne sinkt, geräuschlos werden
Die engen Gassen nach und nach,
Da sucht für seine Tagsbeschwerden
Der Bürger wieder sein Gemach —
,: Er spricht: was soll ich länger hier?
Gesagt, gethan! er geht zu Bier. :,

Er kennet seines Hauses Wände
Und Tisch und Schränke sehr genau,
Er kennt, wie seine eignen Hände,
Die Kinder, Großmama und Frau —
,: Er spricht: was soll ich weiter hier?
Gesagt, gethan! er geht zu Bier. :,

Er kann zu Hause nichts erleben,
Als was er längst erlebet hat,
Und was sich irgend hat begeben,
Erfährt er dort ganz akkurat —
,: Er spricht: was soll ich länger hier?
Gesagt, gethan! er geht zu Bier. :,

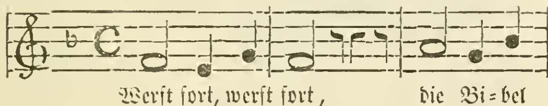
O Lust, bei Bier und Tabaksdampfe
Zu hören von dem Lauf der Welt,
Von der Tscherkessen Freiheitskampfe,
Und wie ein König Reden hält —
,: Er spricht: was soll ich länger hier?
Gesagt, gethan! er geht zu Bier. :,

Kaum tönt vom Thurm die sechste Stunde,
So treibt's ihn aus dem Hause fort,
Den letzten Bissen noch im Munde
Summt er sein erst und letztes Wort
,: Und spricht: was soll ich länger hier?
Gesagt, gethan! er geht zu Bier. :,

---

26. Wallfahrtslied zum heil. ungenähten Rock.

Mel. Frisch auf, frisch auf, der Steiger kömmt.









Greift schnell, greift schnell zum Wanderstock!
Mehr Heil und Gnaden beut für die Welt :,:
Jetzt Gottes Rock. :,:

Frisch auf, frisch auf mit frommem Sinn
Zum gnadenreichen Rock ohne Naht :,:
Nach Trier hin! :,:

Beugt dort, beugt dort, wie einst das Vieh
Vor Jesu Krippelein, vor dem Rock :,:
Noch eh'r das Knie!*) :,:

Ablaß, Ablaß von Sünd' erhält
Auf Lebenszeit, wer fromm vor dem Rock :,:
Jetzt niederfällt. :,:

---

*) In einem jetzt (1844!) gedruckten Büchelchen: „Der heilige Rock zu Trier. Gedruckt mit Genehmigung. Bei D. Niesen in der Hosenstraße Nro. 211, in Trier" beginnt S. 16. ein Lied:

„Würdigstes der Alterthümer!
„Das uns je die Welt gezeugt;
„Dir sei nach dem Allerhöchsten
„Unser Knie zuerst gebeugt."

Werft fort, werft fort, die Bibel fort!
Denn was bedarf's anjetzt für die Welt :,:
Noch Gottes Wort? :,:

Greift schnell, greift schnell zum Wanderstock!
Mehr Heil und Gnaden beut für die Welt :,:
Jetzt Gottes Rock. :,:

---

27. Nützliche Vorkehrung.

Mel. Krambamboli das ist der Titel.

Wir sprangen hoch vor lauter Freude
Und brachen aus in Siegsgeschrei:
„Der Korporalstock ist begraben,
Vorbei ist alle Prügelei.
,: Jetzt ist auch unser Rücken frei,
Ja, endlich ist einmal vorbei
Das Piff paff buff buff buff,
ja Piff paff buff.“ :,

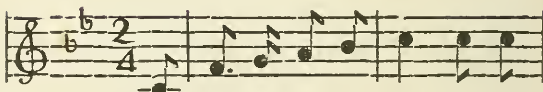
Zu früh war unser Siegesjubel:
Man hat, noch eh wir's uns gedacht,
In manchem deutschen Bundesstaate
Das Prügeln wieder aufgebracht.
,: Wer fechten soll für's Vaterland,
Dem wird jetzt wieder zuerkannt
Das Piff paff buff buff buff,
ja Piff paff buff. :,

Ihr fragt mit Recht nach einem Grunde —
Denn jedes Ding hat seinen Grund —
Warum doch prügelt man Soldaten?
So höret denn, ich mach's euch kund:
,: Damit sie, wenn die Schlacht beginnt,
An Prügeln schon gewöhnet sind,
Ans Piff paff buff buff buff,
ja Piff paff buff. :,

---

28. Die Emanzipation des Kriegers.

Mel. Ich wollt' ein Bäumchen steigen,
Das nicht zu steigen war,
Da bogen sich die Ästercher,
Ich fiel ins grüne Gras.







Dem Adel gleichgeachtet,
Hochangesehn sind wir.
Hoffähig wie der Kammerherr
Ist jeder Offizier.

Erscheint doch selbst der König
Als unser Kamerad:
Er trägt fast immer Uniform
Als wär' er ein Soldat.

Kurzum, ganz militärisch
Muß Alles bei uns sein.
Drum schlägt auch die Erziehung jetzt
Den Militärweg ein.

Schulmeister kann jetzt werden
Ein Unteroffizier;
Er darf nur gehn ins Seminar
Drei Wochen oder vier.

Ich ließ seit funfzehn Jahren
Die Großen exerzier'n,
Ei! sollt' ich nicht verstehn anjetzt
Die Kleinen zu dressier'n?

Ich will die Jungen lehren
Erkennen Jesum Christ,
Und daß der Allerhöchste nur
Für uns der König ist.

Ich liefre den Behörden
Den schlagenden Beweis,
Daß Schul' ein Unteroffizier
Auch noch zu halten weiß.

---

29. Ein gutes Lied

der guten Presse.

Mel. O Straßburg, o Straßburg

O Deutschland, o Deutschland,
Du Land voll Freud' und Ruh,
Wo ist ein Land auf Erden
Doch glücklicher als du?

O Deutschland, o Deutschland,
Wo hat der Menschengeist
So Alles was nur Freiheit
Und frei' Entwicklung heißt?

O Deutschland, o Deutschland,
Wo ist noch sonst ein Ort,
Wo freier ist die Wahrheit
Sowol in Schrift als Wort?

O Deutschland, o Deutschland,
Wo drang die Wissenschaft
So tief seit tausend Jahren
Dem Volk in Blut und Saft?

O Deutschland, o Deutschland,
Wo hält die Christenheit
Doch so auf Treu' und Glauben
Und auf Gerechtigkeit?

O Deutschland, o Deutschland,
Wo gilt doch weit und breit
Mehr auf der ganzen Erde
Noch Fürsten-Wort und Eid?

O Deutschland, o Deutschland,
Wo sorgt ein Potentat
Mehr für das Glück der Seinen
Und mehr für Kirch' und Staat?

O Deutschland, o Deutschland,
Wo ist ein Land wie du
Voll Unterthanen-Treue,
Gehorsam, Glück und Ruh?

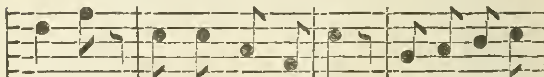
O Deutschland, o Deutschland,
Europas Glanz und Zier!
Du bist ganz unvergleichbar,
Du gleichst nur einzig Dir!

---

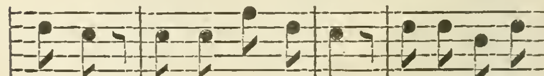
30. Missisippi-Lied.

Nach einer Negerweise.















Freies Denken gilt
So wie freies Sprechen
Nirgend, nirgend hier
Für ein Staatsverbrechen.
Hier macht kein Gensdarm
Jemals uns Bedrängniß,
Und kein Bettelvogt
Führt uns ins Gefängniß
,: Klingelingeling kling kling!
Hier am Mississippi. :,

Adel, Ordenskram,
Titel, Räng' und Stände,
Und solch dummes Zeug
Hat allhier ein Ende.
Hier darf nie ein Pfaff
Mit der Höll' uns plagen,
Nie ein Jesuit
Uns die Ruh verjagen
,: Klingelingeling kling kling!
Hier am Missisippi. :,

Früher lebten wir
Gleichsam nur zur Strafe,
Und man schor auch uns
Eben wie die Schafe.
Brüder, laßt uns drum
Singen, trinken, tanzen!
Keiner darf und kann
Hier uns je kuranzen
,: Klingelingeling kling kling!
Hier am Missisippi. :,

Michel, baue nicht
Ferner deine Saaten
Für's Beamtenheer
Und die Herrn Soldaten!
Michel, faſſ' ein Herz
Endlich auszuwandern:
Hier gehörſt du dir,
Dort nur ſtets den Andern,
,: Klingelingeling kling kling!
Hier am Miſſiſippi. :,

---

31. Willkommen im Freien!

Fliehe die Gunst der Großen; sie geben dir wenig, und nehmen dir alles.

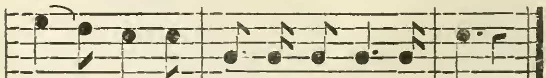
Börne.

Mel. Mein Schatz, ich hab' es erfahren,
Daß du willst scheiden von mir.









Da bist du inne worden,
Daß du was Besseres bist,
Daß auch für dich ohne Freiheit
Kein Leben hienieden ist.

Da bist du hinausgeflogen,
Hinaus in die frische Luft,
Hinaus in das freie Leben
Zu Blumen- und Laubesduft.

Entwöhnt der Käfichsnahrung
Singst du durch Wald und Flur,
Willst leben wie deine Genossen
Von Gottes Gnaden nur.

Sing' fort, o freier Vogel,
Dein Lied im Freiheitston!
Der stumme Dank des Volkes
Ist mehr als Königeslohn.

---

32. Ein Neues Lied.

Nach der Melodie der Mordgeschichten.

Ihr lieben Christen, schweiget still
Und hört was ich euch sagen will.
Der Teufel ward ein Diplomat:
Er wollte wissen akkurat,
Was man wol in der Christenwelt
Anjetzt noch von dem Teufel hält.

Da schickt er seine Teufel aus
Und spricht: ihr kommt nicht eh'r nach Haus,
Bis ihr erstattet mir Bericht,
Was auf der Welt anjetzt geschicht,
Ob man noch ehrt mein Regiment
Und mich als Oberherrn erkennt.

So sind die Teufel fortgesandt
In jede Stadt, in jedes Land;
Sie spionir'n an jedem Ort
Und lauschen dort auf jedes Wort:
Wenn einer schlecht vom Teufel spricht,
So machen sie sofort Bericht.

Die Teufelskerl berichten nun
Dem Teufel was die Menschen thun,
Wie's um sein Reich auf Erden steht,
Wie's seinen Stellvertretern geht,
Ob jeder gute deutsche Christ
Dem Teufel unterthänig ist.

Wie sehn sie aus? so fraget ihr.
Die Teufel sehen aus wie wir:
Gar mancher ist ein Officiant
Und trägt ein buntes Ordensband,
Hat einen Titel insgemein
Und heißt Spion noch obendrein.

Ihr Christen, betet drum und wacht,
Nehmt vor Spionen euch in Acht!
Denn sprecht ihr von dem Teufel schlecht,
Macht er Gebrauch von seinem Recht,
Bei Gott! das ist gewißlich wahr
Und holet euch mit Haut und Haar.

33. Ein Pröbchen englischer Freiheit.

Mel. Wer ist der Ritter hochgeehrt,
Der hin gen Osten zieht?

Von Freiheit singst du groß und breit,
Von Freiheit früh und spat —
Ist, was du singest, jetzt zur Zeit
Noch Freiheit in der That?
Schickt dein John Bull im Briefelein
Mal ein Geheimniß fort,
Lord Graham schauet flugs hinein
Und weiß dann jedes Wort.
O freies England, schäme dich!
Es steht mit dir nicht sonderlich:
Dein Graham, dein Graham
Macht alle Briefe auf.

Wenn auch dein Oberhaus erklärt,
Das sei ein alt Gesetz,
So ist dein Oberhaus nichts werth,
Sein Ausspruch nur Geschwätz.
Was einmal Unrecht ist und war,
Das ist und bleibet schlecht,
Und wird es alt manch hundert Jahr,
Wird's nicht ein Stündlein Recht.
O freies England, schäme dich!
Es steht mit dir nicht sonderlich:
Dein Graham, dein Graham
Macht alle Briefe auf.

Britannia, wenn du's noch bist,
So zaudre länger nicht,
Und zeig' der Welt, was Graham ist,
Und halt ein streng Gericht!
Kann kein Gedanke sicher sein
Vor schnöder Spürerei,
Dann ist die Freiheit nichts als Schein
Und eitel Gaukelei.
O freies England, schäme dich!
Es steht mit dir nicht sonderlich
So lange, so lange
Noch jemand Brief' erbricht.

34. Erndtelied.

Mel. Ein Schifflein sah ich fahren,
Kapitän und Leutenant.

Der Sommer ist gekommen
Für das deutsche Vaterland.
Frisch auf drum, deutscher Michel,
Jetzt nimm die Sens' und die Sichel!
Alle Welt fort ins Feld,
Frisch und froh wie ein Held!
,: Nimm die Sichel, nimm die Sichel, nimm die Sichel in die Hand,
Und schneide, schneid' und erndte! :,

Was haben wir ausgesäet
Für das deutsche Vaterland?
Wir sä'ten des Freisinns Saaten,
Jetzt erndten wir die Thaten.
Alle Welt fort ins Feld,
Frisch und froh wie ein Held!
,: Nimm die Sichel, nimm die Sichel, nimm die Sichel in die Hand,
Und schneide, schneid' und erndte! :,

Wer wird die Erndt' uns wehren
Für das deutsche Vaterland?
Wir sind nicht mehr die Knechte,
Wir kennen unsre Rechte.
Alle Welt fort ins Feld,
Frisch und froh wie ein Held!
,: Nimm die Sichel, nimm die Sichel, nimm die Sichel in die Hand,
Und schneide, schneid' und erndte! :,

Der Sommer ist gekommen
Für das deutsche Vaterland.
Frisch auf drum, deutscher Michel,
Jetzt nimm die Sens' und die Sichel!
Alle Welt fort ins Feld,
Frisch und froh wie ein Held!
,: Nimm die Sichel, nimm die Sichel, nimm die Sichel in die Hand,
Und schneide, schneid' und erndte! :,

35. Willkommen, Vater Itzstein!

Mel. Noch ist Polen nicht verloren.

Füllt die Gläser bis zum Rande!
Brüder, stoßet an!
Denn es gilt dem Vaterlande,
Gilt dem bravsten Mann.

Vaterland, freue dich!
Deine Nacht wird immer heller:
Itzstein, unser Stern,
Leuchtet nah und fern.

Beide sind ja ungetrennet:
Wo man's deutsche Land
Irgendwo auf Erden nennet,
Ist auch Er genannt.

Vaterland, freue dich! ꝛc. ꝛc.

Laßt uns streben, laßt uns streiten
Auf der Freiheit Bahn,
Fortgehn mit dem Geist der Zeiten,
So wie Er's gethan!

Vaterland, freue dich! 2c. 2c.

Laßt uns ohne Furcht und Bangen
Trotz der Willkür Macht
Treu an Recht und Wahrheit hangen,
So wie Er's gemacht!

Vaterland, freue dich! 2c. 2c.

Laßt uns öffentlich besprechen
Voller Männermuth
Unsre Leiden und Gebrechen,
So wie Er es thut!

Vaterland, freue dich! 2c. 2c.

Laßt uns sein in schlimmen Tagen
Ehrenwerth wie Er,
Einig sein und nicht verzagen,
Standhaft sein wie Er!

Vaterland, freue dich! 2c. 2c.

Füllt die Gläser bis zum Rande!
Brüder, stoßet an!
Denn es gilt dem Vaterlande,
Gilt dem bravsten Mann.

Vaterland, freue dich!
Deine Nacht wird immer heller:
Itzstein, unser Stern,
Leuchtet nah und fern.

Inhaltsverzeichniß.



Hoffmann von Fallersleben,
August Heinrich
Hoffmann'sche Tropfen

Hoffmann von Fall
August Heinrich
Hoffmann'sche T

